PATRIA AMICITIA SCIENTIA

DER WENGIANER

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

91. Jahrgang Nr. 4/5/6 Aug./Sept./Okt. 1978

Generalversammlung

der Alt-Wengia

18. November, 14.45 Uhr

Landhaus Solothurn

(s. Seite 40)

Aus dem Inhalt

- Einladung für die GV der Alt-Wengia Seite 40
- Wahlvorschlag: das neue AH-Komitee Seite 40
- Adressen des neuen Aktivitas-Komitees Seite 50
- Semesterbericht Seite 51
- Abschlussrede des Präsidenten Seite 54
- Maturarede von F. Schneider, Stadtammann, Solothurn Seite 56
- Podiumsgespräch über den Kanton Jura Seite 62
- Varia Seite 64

IN EIGENER SACHE

Schwanengesang

Wie schnell doch die Zeit vergeht, sehen vielleicht die etwas älteren Semester daran, wie rasch ihnen doch ihre Kinder über den eigenen Kopf hinaus wachsen und in unglaublich kurzer Zeit flügge werden, andere wiederum stellen nachdenklich fest, nachdem sie am Stamm von jüngeren Couleurbrüdern danach gefragt wurden, dass es auch schon wieder zehn Jahre sind seit sie die Matur bestanden haben.

Dieser Schnellauf der Zeit wurde vor kurzem auch mir wieder bewusst, als ich mich an die Arbeit des vorliegenden «Wengianer» machte, ist es doch immerhin meine letzte Nummer. Mir scheint zwar, dass ich erst kürzlich an meiner «Antrittsrede» in Nummer 7/8 77 herumstudiert habe, doch als ich neulich von einem gewissen Michel Monteil v/o Korsar um eine Einführung in sein neues Amt als CR gebeten wurde, war mir klar, dass meine Zeit abgelaufen war, dass ich meinen Hut bzw. die Schreibmaschine zu nehmen hatte und ich daran denken musste, mich von meinen Lesern zu verabschieden. Ich will jetzt die Gelegenheit nicht benützen rührende Abschiedsworte wiederzugeben,

sondern ich möchte allen, die irgendwie mitgeholfen haben, den «Wengianer» auf den Beinen zu halten, sei es durch einen selbst verfassten Beitrag, durch einen Tip oder Vorschlag oder auch schlicht und einfach nur durch aufmerksames Lesen (keine Leser bedeuten keinen «Wengianer»), recht herzlich danken.

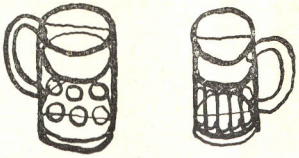
Ein besonderer Dank gebührt Herrn Hans Zepfel und seiner Gemahlin, die jeweils mittels Druckerschwärze dem «Wengianer» das Leben einhauchten und mit den niedrig gehaltenen Druckkosten dafür sorgten, dass keine Beitragserhöhung notwendig wurde. Herzlich für seine Arbeit danken möchte ich auch Jörg Kiefer v/o Riss als Vertreter der Alt-Wengia in der Redaktion und last but not least ein Dank den beiden Subredaktoren Rony Trächsel v/o Histor und Michel Monteil v/o Korsar.

Wie bereits erwähnt wurde **Michel Monteil v/o Korsar** zum neuen Chefredaktor gewählt. Ich wünsche ihm von ganzem Herzen viel Glück und Erfolg in seinem Amte und bin davon überzeugt, dass Korsar seine Aufgabe zu aller Zufriedenheit lösen wird und dass der «Wengianer» ein weiteres Jahr in guten und kompetenten Händen liegt. Toi, toi, toi Korsar!

Dürfte ich Sie bitten, liebe Leser, sich ab sofort für sämtliche redaktionellen Angelegenheiten (auch **Adressänderungen**) an Korsar zu wenden.

Seine Adresse:
Michel Monteil v/o Korsar, Schöpferhof 14, 4533 Riedholz.

Auf ein baldiges Wiedersehen
Euer Chefredaktor
Rolf Gilgen v/o Ref



EINLADUNG

zur 80. ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia am Samstag, 18. November 1978, im Landhaus in Solothurn.
Beginn: **14.15 Uhr.**

Traktanden:

1. Protokoll
2. Bericht des Präsidenten und des Quästors
3. Mutationen
4. GV der Stipendiengenossenschaft
5. Wahlen
6. Varia
7. Ehrungen

Nach der Generalversammlung Abendschoppen.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass das Komitee nach zweimal dreijähriger Amtszeit abtritt. Die Neuwahl des Komitees rechtfertigt einen starken Besuch der Generalversammlung.

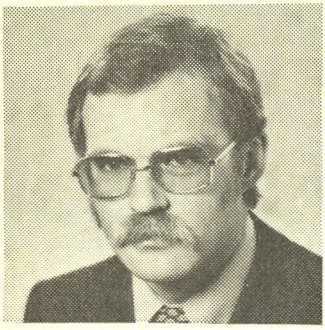
An die IA IA

Alle IA IA, die vor einem Jahr oder früher inaktiviert worden sind, und die dem AH-Verband beizutreten wünschen, sollen ihr Aufnahmegesuch bis zum 15. November an den AH-Präsidenten richten. Voraussetzung für die Aufnahme ist dass sie ihre Verpflichtungen der Aktivitas gegenüber erfüllt haben.

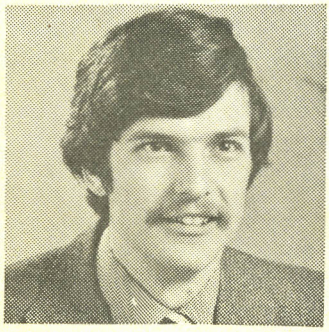
Das Komitee dankt ab – es lebe das neue

Die Generalversammlung vom 18. November hat wieder einmal Wahlen vorzunehmen. Das bisherige Komitee mit Kurt Pfluger v/o Sidi, Max Rütti v/o Simplex, Klaus Bamert v/o Midas, Peter Schibli v/o Till und Jörg Kiefer v/o Riss, das 1972 gewählt worden war, tritt zurück. Allerdings wird Riss seine Aufgabe als Vertreter der Alt-Wengia in der Redaktion des Wengianers auf Zusehen hin weiterführen.

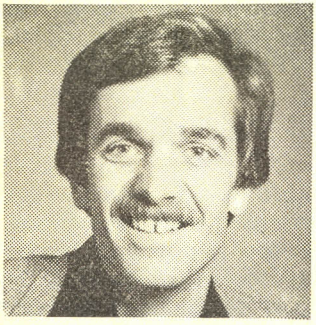
Es ist dem «alten» Komitee mit Sidi an der Spitze gelungen, eine vertrauenserweckende neue Mannschaft zu finden. Der Generalversammlung werden zur Wahl vorgeschlagen:



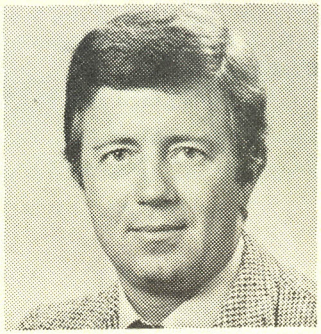
Hans Christen v/o Pfropf
aktiv 1960/61
Lic. iur.; Leiter des Rechts- und Personaldienstes der Stadt Solothurn



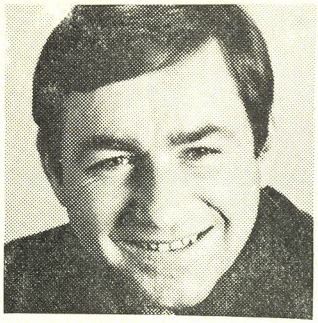
Frank Schneider v/o Flott
aktiv 1968/69
Handelsdiplom;
eidg. Bankbeamtenprüfung



Rudolf Stöckli v/o Kling
aktiv 1963/64
Betriebsingenieur ETH;
im elterlichen Geschäft



Heinrich Ackermann v/o Flirt
aktiv 1960/61
Bauingenieur ETH; in der Geschäftsleitung der Marti AG Solothurn



Jörg Kiefer v/o Riss
aktiv 1967/68
Lehrer; Redaktor der «Solothurner Zeitung»

Kulturpreis für Werner Bloch v/o Harz

Einer der vom solothurnischen Regierungsrat für 1978 verliehenen Kulturpreise geht an Werner Bloch. Werner Bloch v/o Harz, aktiv 1929/30, hat diese verdiente Auszeichnung in Anerkennung seiner Tätigkeit als Musiklehrer, als Initiant der deutsch-österreichisch-schweizerischen Musikwochen, als Berater des Regierungsrates in musikpädagogischen Fragen sowie für seine Tätigkeit als Delegierter des Bundesrates an internationalen Kongressen für Musikerziehung erhalten. Wir gratulieren Harz herzlich.

ZUM GEDENKEN

Dr. ALFONS AMMANN
v/o Sprung
1907–1978

Die Bekanntschaft mit meinem verstorbenen Freund und Couleurbruder Alfons Ammann v/o Sprung geht auf das Jahr 1924 zurück. Im Frühjahr daselbst bestanden wir die Aufnahmeprüfung in die Realabteilung der Kantonsschule Solothurn. Für den Langendörfer Bueb war die Aufnahmeprüfung eine Kleinigkeit. Schon bald zeigte sich seine Begabung für Mathematik und Naturwissenschaft. Im Sommer 1927 bestand Sprung die Matura mit Glanz. Die letzten Jahre an der alten Kanti hat unsere Freundschaft vertieft. Beide waren Mitglied der Studentenverbindung Wengia. Die gemeinsam verlebten, frohen und unbeschwerten Jahre als farbentragende Wengianer, wo wir noch als junge Füchse oder gehobene Burschen singend durch die liebgewordenen Gassen und Strassen zogen, verstärkte unsere Freundesbande. Sein Cerevis Sprung erhielt er damals, weil er ein ausgezeichneter Skiläufer war und sich auf dem Berg gut auskannte. Das Cerevis aber war später bezeichnend für sein ganzes, weiteres Leben.

Im Herbst 1927 schrieb sich Sprung an der ETH Zürich für das Studium der Chemie ein, wo er in kürzester Zeit als Ing. Chem. abschloss. Er arbeitete noch weiter am Poly und doktorierte 1934. Offenbar trug ihm die Dissertation eine Assistentenstelle bei damals berühmten und späteren Nobelpreistäger Prof. Treadwell ein.

Es war damals eine harte Zeit für junge Akademiker. Nur durch Glück und Fürsprache von Bekannten fand Sprung eine Anstellung bei Kaspar Winkler, Chem. Produkte für Bauwesen, Dietikon. Die Firma sollte es nie bereuen Sprung angestellt zu haben. Er wurde bald einmal Chef in der Forschung, half das Sika entwickeln, was dem Kaspar Winkler zu Weltruhm verhalf.

Sprung dachte nicht nur an arbeiten und forschen. Bald fand er Zeit und Gelegenheit sich eine Frau zu suchen, und 1936 vermählte er sich mit Fräulein Alice Müller von Zürich. Damit war auch gleich der Grundstock für eine Familiengründung gelegt. Am Hönggerberg baute sich Sprung ein prächtiges Haus. Bald stellten sich Kinder ein, ein Sohn und eine Tochter wurden geboren. Damit scheint das Glück auf Erden vorhanden zu sein. Doch schon bald zeigten sich die ersten bedrohlichen Zeichen eines grossen Krieges. Alfons Ammann leistete viel Aktivdienst bei den Genietruppen. Er war als Oblt. bei der Geb. Teleg. Kp. 12 und 30, und gegen Ende 1944 bei der Uebermittl. Kp. 61. Als die schweren Kriegsjahre vorüber waren, man überall eine Krise befürchtete, kam für Sprung die Zeit seines grossen Einsatzes. In ganz Europa begann der Wiederaufbau, und beinahe überall wo Wasser und Zement im Spiel war wurde auch Sika gebraucht, und wo Sika war war auch Dr. Ammann. Es gibt kein Land in Europa, selbst auch in den übrigen Kontinenten, wo Dr. Ammann mit Sika nicht beigezogen wurde. Was hat dieser Mann in seinen besten Jahren, für den Wiederaufbau der zerstörten Welt nicht alles getan, geplant und gebaut. Ich habe oft an das Cerevis Sprung gedacht. Er sprang nur so von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent. Die massgeblichen Bauleute vor oder hinter dem eisernen Vorhang verlangten das Wissen, die Kenntnisse und Mithife des Dr. Ammann. So hatte er über längere Zeit ein Büro in Venedig, Sofia oder Belgrad. Der Bekannten- und Freundeskreis wuchs enorm, weil er nebst seinem grossen Können, gesellig, leutselig, umgänglich und grosszügig war. Wo Talsperren, Hafenanlagen, Brücken, Flusskorrekturen gebaut wurden, da war der Sika-Doktor Alfons Ammann dabei. Liebe Freunde, glaubt es mir, ich wusste fast immer wo er war oder wo er gewesen war. Er hat bei seiner anspruchsvollen Arbeit im Ausland immer Zeit gefunden, an seine Familie oder seine Freunde zu denken und ein paar Worte nach Hause zu schreiben. Weit über 120 Kartengrüsse erhielt ich von Sprung, oft in der gleichen Woche kam ein Gruss aus Ankara, Athen, Madrid und Paris. Es ist fast unglaublich, wie ein Mensch diesen Stress körperlich wie geistig aushält. Ich glaube Sprung schöpfte seine Kraft und Ausdauer aus seiner Ausgeglichenheit, seiner Ruhe und seinem Vertrauen zu den Mitmenschen. Noch letztes Jahr begleitete ich Sprung auf einer Inspektionsreise durch Jugoslawien. Ich war immer wieder erstaunt, wie seine Geschäftspartner Sprung aufnahmen. Er kam als Freund und Helfer und so wurde er auch als Kamerad und Freund aufgenommen.

Wenn er dann jeweilen wieder für kurze Zeit nach Zürich zu seiner Familie zurückkehrte, da kamen eine Menge geschäftlicher und gesellschaftlicher Verpflichtungen auf ihn zu. Aber er liebte dies, er meisterte alles mühelos. So war er auch seinen alten Studienfreunden und Komilitonen der Studentenverbindung «Alboinia», wie auch seinen früheren Dienstkameraden zugetan. Er traf sich dann mit ihnen, wanderte gern durch das Zürcherland und freute sich an einem guten Mahl mit anschliessendem Jass. Als beinahe Zürcher nahm er als Mitglied der Zunft zu Höngg regen Anteil am Leben dieser aufstrebenden Vorortsgemeinde der Stadt Zürich. So war es fast selbstverständlich dass Sprung am Sechseläuten mit Leib und Seele dabei war.

Ganz besonders aber freute sich Sprung an den Zusammenkünften mit seinen Freunden aus der Wengia. Wenn es ihm möglich war verfehlte er selten einen Hock oder Kegelschub oder gar eine Ledischifffahrt auf dem Zürichsee. Wenn im Herbst, im prächtigen Landhaus in Solothurn, die Generalversammlung der Alt-Wengia stattfand, dann war Sprung mit seinen Zürcher Couleurbrüdern sicher dabei. Dass auch sein Sohn Urs v/o Pfau meistens daran teilnahm, freute ihn sehr. Er war stolz darauf, dass Urs Ammann v/o Pfau in Solothurn die Kanti besucht hat und mit der Matura abschloss. Vor 2 Jahren erhielt Sprung das 100-Semester Band, das machte ihn äusserst glücklich und immer und stets bezeugte er seine Anhänglichkeit zur Wengia und zum Stettli.

Schnitter Tod hat in den letzten Jahren einige Freunde, vor allem Zürcher-Wengianer abberufen. Dies hat Sprung tief getroffen und nachdenklich gemacht. Er hing an seinen Wengianerfreunden, war er doch mit den meisten eng verbunden. So war es für Sprung ein inneres Anliegen, die Frauen verstorbener Wengianer zu besuchen und zu beraten.

Nach über 40jähriger Tätigkeit in der Sika, zog sich Sprung etwas zurück und arbeitete nur noch als erfahrener Berater. Dies erlaubte ihm nun etwas mehr Zeit für seine Familie. Er konnte seinen Liebhabereien nachgehen, arbeitete gern im Garten, pflegte immer noch Skifahren und Wandern, liebte gute Hausmusik, aber über alles freute ihn der Umgang mit seinen 5 Enkelkindern. Als Mitglied des Zürcher Kunstvereins und des schweizerischen Burgenvereins hatte er öfters Gelegenheit sich in der Welt umzusehen. Seine Frau Alice begleitete ihn meistens auf diesen Kunstreisen, was für Beide willkommene Ausspannung und erlebter Genuss war.

Aber am liebsten war Sprung in der näheren Umgebung von Zürich, der Hönggerberg war für Sprung der schönste Hoger auf der Welt.

Liebe Freunde, nun ist dieser ausserordentlich liebenswerte und tüchtige Mensch, nach einem unheilbaren schmerzvollen Leiden, von uns gegangen.

Ich ahnte Unheilvolles, als er sich nach Neujahr nicht meldete und ich vernehmen musste er sei im Waidspital in Zürich. Nach einer schweren Operation mit nachfolgendem Kuraufenthalt im Tessin musste unser lieber Sprung, trotz aufopfernder Pflege seiner Frau und der Aerzte, wieder nach Zürich ins Waidspital verbracht werden, wo er am 18. Juli gestorben ist.

Sein Tod hat nicht nur seine Familie und Verwandten, sondern auch eine Menge Freunde und Bekannte aus aller Welt in tiefe Trauer versetzt. Seiner Frau Alice und seinen Kindern und Enkeln gelten unsere herzliche Anteilnahme. Auf dem Hönggerberg wurde Sprung zur letzten Ruhe geleitet. Die grüne Mütze und das grün-rot-grüne Band sind mit ins Grab gelegt worden und dabei gelobt unsern lieben Freund Sprung nie zu vergessen.

AH Walter Stürchler v/o Fax

OTTO EBERHARD v/o Kiebitz
Bezirkslehrer, 1896–1978

Am 8. September 1978 verstarb 82-jährig in seinem Heim an der Kastelstrasse 2 in Grenchen Otto Eberhard, nachdem er ein Jahr lang auf dem Krankenbett gelegen hatte, «in Achtungstellung dem Tod entgegensehend», wie er sich den Besuchern gegenüber ausdrückte. Dies war die eine Seite seines Charakters: eine stoische Ruhe, überlegene Gelassenheit vor dem Unabänderlichen. Dem widerstrebte nicht kämpferischer Mut, Einsatz und sogar Unnachgiebigkeit, wo immer er – sei es im öffentlichen Leben, in der Schule oder unter seinen Freunden – seine Meinung verfocht. Dazu bot ihm der Alltag während seiner langen pädagogischen Tätigkeit genügend Gelegenheit. Gern und offen hat er sich mit allen anfallenden Problemen auseinandergesetzt, mit viel Geist und Witz sie zu diskutieren verstanden und oft klarsichtig einen Weg zur Lösung gezeigt. Ganz besonders am Herzen lagen ihm seinerzeit die Eigenständigkeit der Bezirksschule, die Abtrennung der untern Klassen von der Kantonsschule und im Unterricht eine natürliche, undogmatische Einstellung Neuerungen und Reformen gegenüber.

An seiner vor allem durch ihre Einfachheit beeindruckenden Abdankungsfeier am 12. September ist der von ihm selbst verfasste

Lebenslauf verlesen worden. Ihm entnehmen wir: Otto Eberhard wurde am 12. Januar 1896 in Brunnenthal (Bucheggberg) geboren. Früh verlor er Vater und Mutter. In der Obhut naher Verwandter verbrachte er seine Schulzeit, in der Gesamtschule Brunnenthal, an der Bezirksschule Messen. 1910 trat er ins Lehrerseminar ein, das er im Frühling 1914 mit dem Lehrerpatent abschloss, in einer Zeit grossen Lehrerüberflusses, so dass er in den folgenden zwei Jahren mit nicht weniger als zehn Stellvertretungen in drei Kantonen Vorlieb nehmen musste. 1916 wurde ihm in Nennigkofen eine feste Stelle zugewiesen. Nach einem Weiterstudium an den Universitäten Bern und Genf erwarb er sich 1922 das bernische und anschliessend das solothurnische Bezirkslehrerpatent. Nach weiteren Primarlehrerstellen in Lommiswil und Büren/SO wurde er im Oktober 1925 an die Bezirksschule in Grenchen gewählt, der er bis zu seinem Rücktritt im Frühling 1962 (36½ Jahre) die Treue hielt. Hier unterrichtete er die humanistischen Fächer, mit besonderer Freude Französisch und Englisch, wofür er sich in Ferienkursen in Genf und London in regelmässigen Abständen weiterbildete. Sein Unterricht war zielbewusst, aber frei von Pedanterie und Routine und immer wieder belebt von aktuellen Bezügen und hin und wieder einem frohen Spass. Im Deutschunterricht setzte er sich mit Ueberzeugung für Rezitation und das Dramatische ein. Die wöchentliche Geschichtsstunde war eine Selbstverständlichkeit und anlässlich der Weihnachtsfeier oder am Ende des Schuljahres hat er uns immer wieder mit gelungenen Schüler-Theatervorstellungen überrascht. Ein Denkmal besonderer Art setzte er sich, als er im Jahr 1938 das Schauspiel «Karl Mathy in Grenchen» verfasste, inszenierte und dabei selbst die Titelrolle spielte.

Otto Eberhard oder «Kiebitz», wie man ihn allgemein nach seinem Studenten-Cerevisium nannte, hatte einen grossen Freundeskreis, was bei seiner mitteilsamen Art und seiner schlichten Grosszügigkeit nicht verwunderlich ist. Wer ihn kannte, ein Wengianer, ein Kollege, ein Freund vom Lehrergesangverein oder Liederkranz Grenchen, einer der Bienenzüchter, deren Verein er präsidiert hat, einer von der Skatrunde, jeder war jederzeit ein gerngesehener Gast bei ihm. Sie alle, zusammen mit seinen beiden Töchtern und seiner Schwester, die ihn nach dem frühen Tod seiner Frau liebevoll betreut haben, denken mit Wehmut an ihn zurück.

AH J. W. Flury v/o Knapp

MAX WELTI v/o Saft
1900–1978

In seinem 79. Altersjahr starb in Bellach/SO Max Welti v/o Saft. In der Wengia war er vom April 18 bis März 19 als Aktiver. Er wurde am 2. Februar 1900 in Bellach geboren. Sein Vater, Emil Welti v/o Schmiss, war auch Wengianer und Aktiver vom Oktober 88 bis Juli 89.

Nach den Primarschulen in Bellach, besuchte Max Welti zwei Klassen des Gymnasiums in Solothurn, trat dann in die Handelsschule über, die er mit dem Diplom abschloss. Es folgte eine zweijährige Lehrzeit bei der Volksbank in Solothurn. Anschliessend setzte er sein kaufmännisches Studium für ein Jahr in einer Spezialschule in Paris fort, die er mit dem besten Examen verliess. Kurz darauf war er ein Jahr – 1924, Angestellter des Schweizerkonsulates in Bordeaux. Dann trat er ins elterliche Geschäft ein, das er 1940, beim Ableben seines Vaters übernahm und bis 1950 weiterführte. –

Max Welti war eine feinfühlige Natur, hatte eine brillante Intelligenz. Er war ein guter, lieber und sehr korrekter Kamerad, besonders zu seinen Mitstudenten. Stets dabei wo Gesang und Fröhlichkeit herrschte und ein lebenslang treuer, herzlicher Anhänger seiner Wengia. Auch ihm blieben Schicksalsschläge nicht erspart, doch mit seinem wachen Geist, im Ertragen von aufgezwungenen Lebenslagen, die nur er allein seelisch meistern musste, war er in sich eine Persönlichkeit.

Im Alter wurde es still um ihn. Doch in seiner lieben Gattin fand er umsorgte Pflege, verständnisvolle und liebe Geduld für seine Altersbeschwerden. Seine verheirateten Töchter waren sein Sonnenschein. Ein bescheidener Mensch, aber von allen sehr geschätzt, hat diese Welt am 27. September 78 verlassen. –

Sein Freund
Italo Bernasconi-Buchser, Solothurn

1. QUARTALSPROGRAMM
der Wengia Solodorensis im WS 1978/79

Dienstag,	7.11.:	06.30 Uhr	Frühschoppen (Stiftungstag)
Freitag,	10.11.:	20.00 Uhr	Sitzung – Informationsreferat für Neuinteressenten (von Schut und Monza) – Referat von Korsar «Feuerwaffen»
Samstag,	11.11.:	19.00 Uhr	Stiftungskneipe
Freitag,	17.11.:		Kantifest
Samstag,	18.11.:		GV der Altwengia 19.00 Uhr GV-Kneipe
Freitag,	24.11.:	20.00 Uhr	Sitzung – Referat von AH Hans Ulrich Habegger, ein Thema über Druck und Verlag
Freitag,	1.12.:	20.00 Uhr	Sitzung – Kurzreferat von Sneezy – Referat von AH Max Witmer «Schweizerische Agrarpolitik»
Samstag,	2.12.:	19.00 Uhr	Samichlauskneipe
Freitag,	8.12.:		Programm nach Ansage
Freitag,	15.12.:	20.00 Uhr	Sitzung – Kurzreferat von Stachel – Referat von Mephisto: «Hitler»
Samstag,	23.12.:		Weihnachtskommers

Ronald Trächsel v/o Histor x

MATURI MCMLXXVIII

Sämtliche vierzehn zu den Maturaprüfungen angetretenen Burschen der Aktivitas 1977/78 haben den Reifetest mit Erfolg bestanden, wozu die Redaktion im Namen der Wengia recht herzlich gratuliert und für die Zukunft viel Erfolg wünscht. r.cr.

Die erfolgreichen Wengianer:

Jürg Aebi v/o Lucky, Michael Banz v/o Neuron, Ernst Felchlin v/o Brevis, Beat Gerber v/o Pen, Martin Giger v/o Spatz, Rolf Gilgen v/o Ref, Daniel Hirsbrunner v/o Gourmet, Beat Imholz v/o Virtus, Etienne Kocher v/o Don, Jürg Liechti v/o Zar, Stefan Luterbacher v/o Strick, André Meier v/o Sam, Christoph Schluep v/o Spore, Rolf Stalder v/o Verdi.

Lesen Sie auch die Maturarede von Stadtammann Fritz Schneider auf Seite

DAS NEUE KOMITEE

Nach den Wahlen für das Wintersemester 1978/79 sieht die Chargenverteilung folgendermassen aus:

x
Ronald Trächsel v/o Histor, Bellachstr. 341, 4515 Oberdorf
Tel. 065 / 23 17 48

FM
Urs Habegger v/o Disco, Ob. Sternengasse 27, 4500 Solothurn
Tel. 065 / 23 15 58

CR
Michel Monteil v/o Korsar, Schöpferhof 14, 4533 Riedholz
Tel. 065 / 22 78 96

xx
Urs Meyer v/o Servo, Schöneggstrasse 51, 2540 Grenchen
Tel. 065 / 8 97 52

xxx

Hanspeter Rohrbach v/o Helios, Kastelstrasse 85, 2540 Grenchen
Tel. 065 / 8 86 94

xxxx

Iwan Kofmel v/o Panda, Rainackerstrasse 397, 4707 Deitingen
Tel. 065 / 44 16 93

CM

Daniel Bannwart v/o Lento, Muttenstrasse 1, 4500 Solothurn
Tel. 065 / 22 59 03

Ref CR

Semesterbericht Sommersemester 78

Das Sommersemester '78, für mich der letzte Teil meiner Präsidialzeit, hat sein Ende in der Abschlusskneipe gefunden. Mit vielen meiner Couleurbrüder bin ich in die Reihen der Inaktiven zurückgetreten. Künftig werden neue Wengianer die Aktivitas anführen. Möge ihnen viel Freude und Genugtuung in der Bewältigung ihrer Aufgaben beschert sein!

Wie bereits das Wintersemester, so ist auch das Sommerhalbjahr durch ein dicht gedrängtes Programm aufgefallen. Die vom Komitee anfangs gehegten Bedenken, dies könne zu einer Uebersättigung und zu einer Ueberbelastung der Aktiven führen, haben sich nicht bestätigt. Sämtliche Anlässe wurden jeweils nahezu vollzählig besucht.

Neben den relativ wenigen Kneipen, hier vielleicht erwähnenswert die all zweijährlich mit der Bertholdia Burgdorf durchgeführte Falkensteinkneipe, vermochten unter anderem der bei herrlichem Frühlingswetter stattgefundene Maibummel, die amüsant und interessant ausgefallene Sulzerexkursion, das nachsommerliche Burschenkränzchen sowie das Fussballturnier mit der Dornachia und der Arion, aus dem die WENGIA als souveräner Sieger hervorging, männiglich zu begeistern.

Die Sitzungstätigkeit präsentierte sich erneut auf bemerkenswertem Niveau, was auf gut vorbereitete Referate, die Aspekte aus Politik und Wissenschaft behandelten, zurückzuführen ist. Ver-

mehrt traten die Sitzungen in den Brennpunkt des allgemeinen Interessens und ich bin geneigt zu glauben, dass beim Jugendlichen die Möglichkeit sich in einer Art Ergänzungsprogramm zur Schule weiterbilden zu können, einem wesentlichen Bedürfnis entspricht. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses ist daher die vordringlichste Aufgabe des Sitzungsbetriebes. Die im letzten Semester gehaltenen Vorträge mochten der gestellten Anforderung gerecht werden.

- Rolf Gilgen v/o Ref: «Sportmedizin»
- Michael Banz v/o Neuron: «Picasso, Leben und Werke»
- Ernst Felchlin v/o Brevis: «Schweiz und EWG»
- Daniel Hirsbrunner v/o Gourmet: «Anarchismus-Terrorismus»
- Etienne Kocher v/o Don: «Was ist liberal?»
- Christoph Schluep v/o Spore: «Homöopathische Medizin»
- Jürg Liechti v/o Zar: «Paraphysik heute»
- Marc Schmid v/o Sax: «Der Dollar als ehem. Leitwährung»

Diese Liste wurde durch die Vorträge dreier weiterer Referenten, Davon zwei Wengianeraltherren, ergänzt.

- AH Dr. A. Pfluger v/o Sturm: «Der neue Verfassungsentwurf»
- AH Kurt von Arx v/o Samba: «Anfangsschwierigkeiten im Studium»
- Martin A. Iseli (nicht Wengianer): «Die Nationale Aktion»

Eine Sonderstellung nahm das von uns öffentlich organisierte Podiumsgespräch ein. Unter Mithilfe von AH Jürg Kiefer v/o Riss, der sich dann auch in verdankenswerter Weise als Gesprächsleiter zur Verfügung stellte, gelang es, die beiden Kontrareferenten Nationalrat Daniel Müller (FdP) und Valentin Oehen (NA) zu einer Diskussionsrunde mit vorgenanntem Thema zu gewinnen. Die Veranstaltung wurde wider Erwarten sehr gut besucht und somit auch zu einem vollen Erfolg für die WENGIA und alle Beteiligten.

Ebenfalls auf grossen Nachhall in der Oeffentlichkeit ist das jüngst im Ausstellraum 'Bahnhofpassage' des Modehauses Kneubühler AG eingerichtete Wengianerfenster gestossen. Mit viel Geschick wurde neben den präsentierten Vollwichs auch über das allgemeine Verbindungswesen der WENGIA SOLODORENSIS informiert.

Das Sommersemester zeichnete sich durch ein Klima freudigster Kameradschaft aus. Einjeder verstand sich mit jedem aufs Beste und Quengeleien oder Unstimmigkeiten kamen in grösserem Rah-

men nicht vor. Diese ungetrübte Freundschaft war auch ausschlaggebend dafür, dass wir in vielen spontan organisierten Zechereien zusammentrafen und uns ob des Wengianerseins freuten.

So mag es nicht erstaunen, dass sich die Corona der Aktivitas nachwievor über eine stolze Mitgliederzahl ausweisen kann, d.h. total über 40 Mann, davon 15 Burschen, 11 Füxe und 14 Spe-Füxe. Im Detail sieht die Gliederung am Ende SS '78 wie folgt aus:

Burschen	Füxe	Spe-Füxe	Gym	OR	WG
15'	11**	14	20	16	3

(' gleich Konkneipant, * gleich ein Inaktiver im Semester)

Nennenswerte, grössere Ausgaben bzw. Anschaffungen im verflossenen Semester waren:

a) Die unserem grossen Durst ädaquate hohe Bierrechnung. Es gilt allerdings zu erwähnen, dass mit Herrn Misteli eine neue Lösung zur Berechnung des Bierpreises, ab Beginn SS in Kraft tretend, gefunden werden konnte, und somit der Preis für Flaschenbier leicht gesenkt wurde.

b) Nach langem Suchen vermochte Quästor Zar wieder einen Schärpenfabrikanten aufzutreiben, so dass die dringend benötigten neuen Schärpen in Auftrag gegeben werden konnten.

Leider wurden seit diesem Frühjahr wiederum zahlreiche Couleurbrüder für immer von uns abberufen und wir waren gezwungen von ihnen Abschied zu nehmen.

- Walter Späti v/o HösiHöck, aktiv 1912/13
- Alphons Ammann v/o Sprung, aktiv 1926/27
- Otto Eberhard v/o Kiebitz, aktiv 1913/14
- Urs Moll v/o Bänz, aktiv 1935/36
- Max Welti v/o Saft, aktiv 1918/19

Sämtlichen Verstorbenen hat eine Fahnendelegation der Aktivitas die letzte Ehre erwiesen.

Zum Schluss des vorliegenden Berichtes muss einmal vermerkt werden, dass das Gelingen eines Semesters und die gebotene Chance seine Aktivzeit dermassen zu geniessen, keine Selbstverständlichkeit darstellt. Vielmehr bedarf es der Unterstützung und des Verständnisses der Altherrenschaft. All jenen, die uns auf verschiedenste Art mit Rat und Tat zur Seite standen, gebührt daher ein grosses Wort des Dankes.

Daniel Hirsbrunner v/o Gourmet
im Oktober '78

ABSCHLUSSREDE des Präsidenten

gehalten anlässlich der Abschlusskneipe vom Sonntag, 24.9.78 SS' 78

Liebe Wengianer,

Liebe Burschen,

Unsere Aktivzeit neigt sich ihrem Ende zu. Noch bevor der Abschlusskantus erklingt, werden wir in die Reihen der Alten und Aelteren treten und unsere Wengianerlaufbahn beschliessen.

In den letzten verbleibenden Minuten will ich versuchen, in wenigen Worten an die Höhepunkte und Erlebnisse zu erinnern, die uns drei Jahre WENGIA beschert haben.

Wem ist nicht mehr der Moment präsent, als wir noch schüchtern an der Samichlauskneipe auf unsere ersten Cerevisia getauft wurden? Doch allzuschnell verstrich die herrlich üppige Schwanzen- und Spe-Fuxenzeit. Nach bestandener Fuxenprüfung, erneut in eiskaltem Brunnenwasser gebadet und ob des freundlichen Lächelns des Taufgotteli wieder zum Leben erweckt, begannen wir uns intensiv mit dem Verbindungsgeschehen zu befassen, galt es sich doch jetzt für eine Charge zu profilieren. Sieben von uns Burschen haben die Hürde übersprungen. Ihnen oblag von nun ab, der WENGIA für ein weiteres Jahr zum Blühen und Gedeihen zu verhelfen.

In meiner Antrittsrede habe ich von euch allen Mitarbeit und Mithilfe zur Bewältigung obig genannter Aufgabe gefordert. Heute darf ich voll Genugtuung feststellen, dass keiner verzagt hat, meiner Aufforderung Folge zu leisten. So mag es nicht erstaunen, dass es uns vergönnt ist, auf ein Jahr reichster und glücklichster Verbindungstätigkeit zurückzublicken.

In überaus zahlreichen gelungenen Anlässen wie Kneipen, Exkursionen, Kränzchen aber auch am Stamm und anschliessend bei den vielen Ständelis fanden wir Gelegenheit, unsere Kameradschaft und Kollegialität zu fördern und es ist kaum übertrieben zu behaupten, dass einjeder von uns die besten seiner Freunde aus dem Kreise der WENGIA gewonnen hat. Hoffen wir nur, dass diese Freundschaftsbande fortan dauern werden!

Mit grosser Freude denke ich aber auch an die Sitzungen der letzten zwei Semester zurück. Hochstehende Vorträge, sei es politischer oder wissenschaftlicher Art, waren keine Seltenheit. Die Referenten scheuten weder Aufwand noch Mühe, der geneigten Hörerschaft Wissensdurst zu befriedigen.

Gerade der Sitzungsbetrieb ist für unseres Verbindungsdasein von eminenter Bedeutung, werden doch Politik und auch Wissenschaft über das Niveau der Stammtischplauderei gehoben und wird doch erst hier die dringend notwendige Möglichkeit geschaffen, sich zu einem verantwortungsbewussten Mitglied unserer Gesellschaft, unseres Staates zu entwickeln. Der Sitzungsbetrieb ist es also, der entscheidend dazu beiträgt, die WENGIA zu einer Studentenverbindung von Format werden zu lassen, die ihresgleichen suchen kann. Im Bewusstsein um den Stellenwert unserer Korporation, zielte mein Streben während meiner Präsidialzeit dahin, dieser Anforderung gerecht zu werden. Rückblikkend darf ich behaupten, dass uns allen die Bewältigung derer aufs Beste geglückt ist. Ich danke euch dafür!

All mein Reden vermag den Moment der Inaktivierung nur herauszuzögern, aufhalten oder gar beseitigen vermag es ihn jedoch nicht. Wenn wir Burschen nun scheiden, so geschieht es mit einem lächelnden und mit einem trauernden Auge. Lächelnd ob der Freude der bestandenen Matur und ob der Möglichkeit, sich neuen interessanten Lebensaufgaben zuwenden zu können. Trauernd ob dem Verlust von vielem was einem zur Selbstverständlichkeit, zum Lebensinhalt geworden ist.

Es bleibt mir nur noch zu hoffen, dass die WENGIA mit ihren Idealen für unser künftiges Leben Vorbild und Helferin sein wird. Nichts wäre schmerzlicher, als unsere Jugendlichkeit, unseren Idealismus durch das Ungemach des Alters verraten zu sehen. Burschen wir wollen WENGIANER bleiben unser ganzes Leben lang!

WENGIA ut floreat in aeternum!

Daniel Hirsbrunner v/o Gourmet x
im September '78

Maturarede
23. September 1978

von Fritz Schneider, Stadtammann

Hochgeachteter Herr Regierungsrat,
liebe Maturandinnen und Maturanden,
sehr verehrte Damen und Herren
der Professorenschaft und der Maturitätsorgane,
liebe Eltern und Gäste,

Vor rund 25 Jahren – schon 25 Jahre! – sass auch ich im erwartungsvollen Kreis der der Solothurner Kanti, voller Ungeduld, das erstrebte Maturitätszeugnis in Empfang zu nehmen und die Freiheit, seinen Alltag vermehrt selbst bestimmen zu können, zu geniessen. Auch ich sass bei dieser Feier mit starkem Unbehagen gegenüber denen, die mich an diesem Flug aus dem Fenster der Alma mater Solodorensis durch festliches Tun und Reden noch für einige Viertelstunden hinderten.

Obwohl ich also diese Ungeduld unserer Maturi aus eigener Anschauung nachvollziehen kann und weiss, dass ich ein Objekt ihres Unbehagens bin, nehme ich gerne die Gelegenheit wahr, einige Gedanken an Sie zu richten.

Der Auftrag zur Maturarede bedeutete für mich ein kurzes Verharren im hektischen politischen Alltag mit zu viel Alltäglichkeiten, zwang mich zu Grundsätzlichem in einer Zeit, die zu viel das Detail pflegt und darob das Wesentliche nicht schafft. Der heutige Tag ermöglicht mir Gespräch und Kontakt mit unserer Jugend, was ich oft vermisse und gibt mir die Chance, ein wenig nachzuhelfen, diese Jugend als künftigen Träger unserer Gemeinschaft zu interessieren, vielleicht sogar ein bisschen zu motivieren.

Vorerst gebührt jedoch allen Feiernden Dank und Anerkennung:

– **den Maturandinnen und Maturanden dafür,** dass sie es geschafft haben. Die Kantizeit brachte sicher viele Freuden, die sich nur in und wegen dieser Schule einstellen; sie verlangt aber anderseits vollen Einsatz, Beharrlichkeit, Mut und Selbstüberwindung, Verkraftenkönnen von Rückschlägen, Enttäuschungen, aber auch Ein- und Unterordnung. Das war früher so und ist auch heute nicht anders, in einer Zeit, in der noch vermehrt nach Leistung gerufen und diese verstärkt gewichtet wird. Ich erlebte dies früher an mir und erlebe es heute mit meinen Kindern.

- **Dank und Anerkennung gebührt aber auch den Eltern,** dass sie ihren Kindern die Möglichkeit zur Weiterausbildung gaben und die anspruchsvollen Voraussetzungen im Familienkreis erfüllt haben, dass unsere Maturae und Maturi es schaffen konnten.

- **Dank und Anerkennung geht auch an die Lehrkräfte,** dafür, dass sie diese Maturanden während Jahren hartnäckig durch den Lehrplan und auch sonst geführt und ihnen die nötige Wissens- aber auch – so hoffe ich sehr – Herzens- und Lebensbildung vermittelt haben, um im weiteren Bildungs- und Lebensweg bestehen zu können.

Als Maturae und Maturi steht Ihr, liebe Maturanden, nun an einem Wendepunkt in Eurem Leben. Mit dem Qualitätsausweis der Reife tretet Ihr aus der doch noch recht wohlbehüteten Schulstube auf Euren eigenen Lebensweg mit noch rauheren Winden. Ihr bestimmt nun weitgehend selbst Eure Lebensfahrt. Das Maturitätszeugnis ist die Fahrbewilligung, der Beweis dafür, dass für Eure Fahrt das Rüstzeug vorhanden ist, die Fahr-Regeln bekannt sind oder bekannt sein sollten. Diese Fahrt hängt nun aber nicht nur ab vom Kennen der Signale und Fahrzeichen, sondern von der inneren Einstellung, von Eurem Verantwortungsgefühl Euch und anderen gegenüber. Davon möchte ich reden.

Reif und damit auch schon oder bald mündig zu sein heisst, sein Tun und Lassen nach eigenen Bedürfnissen auszurichten in dem von der ehtischen und staatlichen Ordnung gewährten Freiraum, unter Respektierung des Freiraumes der anderen; es heisst weiter, Rechte geltend zu machen, aber auch Pflichten auf sich zu nehmen, verantwortlich sein Leben zu gestalten, Freuden – wie die heutigen nach bestandener Matur – nach besten Kräften, ausgelassen aber doch massvoll und diszipliniert zu geniessen, Leiden mit Würde zu tragen und zu ertragen.

Reif, mündig sein heisst vor allem aber auch, noch mehr seine Kreise auszuweiten, wegzukommen von Egoismus und Opportunismus, – den in unserer Wohlstandsgesellschaft zu stark dominierenden -ismen; es heisst, teilweise zu verzichten auf das, was einem lieb ist und sich anderem hinzuwenden, andere Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte zur Kenntnis zu nehmen, zu wägen, ja zu akzeptieren, sozial zu denken und zu sein.

Reif sein heisst schliesslich, mitzudenken und mitzugestalten in der Gesellschaft, in der Gemeinschaft, im Staat.

Diese Zuwendung zu und Mitgestaltung in der Oeffentlichkeit erwartet man vor allem von Euch Maturanden wegen Eurer besseren Ausbildung, Eurer vertieften Kenntnisse in die Zusammen-

hänge des Lebens und der Gesellschaft. Die Gemeinschaft darf – so glaube ich – Eure Mitarbeit sogar fordern, nachdem sie ganz wesentlich zu Eurer Ausbildung beigetragen hat und weiter beiträgt.

Es wäre nun allzu billig, diese von Euch erwartete Mitarbeit von Euch aus abzulehnen mit der etwas bequemen aber oft gehörten Entschuldigung, man könne ohnehin nichts beitragen, alles nehme seinen Lauf, die politische Suppe sei schon fertig gekocht, wenn sie auf den Tisch der Oeffentlichkeit komme, der einfache Mann der Strasse komme gegen diese unsichtbaren, unheimlichen, das politische Leben bestimmenden Kräfte nicht auf. Kurzum: Politik sei ein schmutziges Geschäft, der Staat, die Demokratie abgewirtschaftet. Diese Argumentation rechtfertigt keine politische Abstinenz.

Zwar ist Politik nicht immer lupenrein. Sie wird von Menschen für Menschen gemacht und ist fehlerhaft wie diese. Die Motive der Politiker sind unterschiedlicher Natur – teils der Gemeinschaft, teils dem eigenen Ehrgeiz und Machtstreben verpflichtet – entsprechend ist auch der politische Stil, der Einsatz der Mittel. Politik als Kunst des Möglichen sucht in unserer demokratisch-pluralistischen Gesellschaft häufig den zu Unrecht etwas anrüchigen Kompromiss als einzig tragende Mehrheitsbasis. Grundsätzliche Ausmarchungen im Sinne des kompromisslosen Entweder-Oder entbehren der politisch durchsetzbaren Realität. So verstanden ist Politik nicht schlecht und lässt einem den genügenden, vor dem eigenen Gewissen notwendigen Freiraum zum verantwortbaren politischen Handeln. Ich jedenfalls musste bis heute nie über meinen Schatten springen und darf mir selbst im politischen Spiegel noch in die Augen schauen.

Zwar besteht weiter ein «Helvetisches Malaise», es wurde schon 1964 vom Staatsrechtler Max Imboden festgestellt.

Mangelnde, oft selbstverschuldete Information des Bürgers, Verunsicherung und das Gefühl der Resignation mit entsprechender Stimmabstinenz, Trotzreaktionen der Unlust und des Misstrauens anstelle zunehmend notwendigen Vertrauens sind verbreitet. Die Transparenz gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Vorgänge und Zusammenhänge schwindet; der Staat als Wohlfahrtsstaat und Dienstleistungsautomat verstärkt seine Bemühungen um quantitative Verbesserungen für den Wohlstandsmenschen und erstrebt – vereint mit der Wirtschaft als notwendigerweise gewinnorientierte Macht – ständig materielles Wachstum unter Hintanstellung der Interessen der Umwelt und natürlicher Ressourcen. Der Staat sichert mit immer mehr und grösseren Ein-

griffen immer kleinere Rechte und Freiheiten ohne sich um die grosse Freiheit des Menschen die auch und gerade die Freiheit vor dem Staate ist, kümmern zu können oder zu wollen. Die Grundwerte der Demokratie, nämlich sozialer Rechtsstaat, weitgehende Persönlichkeits- und Freiheitsrechte und kooperativer Föderalismus werden von einer grossen Mehrheit der Bürger und der politischen Organe nicht mehr erkannt oder man setzt sich für deren Erhaltung und Entfaltung nicht mehr ein.

Es gilt, dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, denn die letzte Konsequenz dieses Malaise' liegt im Verlust der Demokratie, in der Anarchie, im Terror oder im totalitären Staat. Es gilt, sich zu besinnen auf die Vorzüge unserer Demokratie als die wenig schlechteste aller Staatsformen, es gilt, den Willen zur Freiheit, zur Verantwortung, zur sozialen Gerechtigkeit zu manifestieren und ihm nachzuleben. Dabei sind die staatsfördernden Voraussetzungen und Eigenschaften, so u.a. Engagement für das Ganze, Fähigkeit und Wille zur Zügelung der Eigeninteressen, Unterordnung unter den Mehrheitswillen und die Spielregeln, Verantwortungssinn für andere und Treue zu sich selber, wieder neu zu beleben und ihnen nachzuleben.

Die Neubesinnung auf unsere Demokratie hat – so glaube ich – begonnen. Viel Positives gilt es zu vermerken. Bürger und Behörden haben die Zeichen der Zeit erkannt.

Fakten wie bessere Stimmbeteiligung mit überraschend positiven Entscheiden (schmerzlich klammere ich dabei die jüngsten erziehungspolitischen Fehlentscheide aus), verbesserte Information des Bürgers und vertiefte Kontakte zwischen diesem und Behörden, Versuche früheren Einbezugs des Bürgers in wesentlichen politischen Fragen, beginnende Entflechtung der Aufgaben und Funktionen der staatlichen Organe und Ebenen, Verstärkung der Kontrolle über ausserstaatliche politische Kräfte, wie z.B. die Wirtschaft, Besinnung auf Umwelt und natürliche Ressourcen, werte ich als ermunternde und staatsfördernde Zeichen. Die föderalistische Neubesinnung mit entsprechender Anerkennung von Minderheiten, die sich gerade heute und morgen vollzieht mit der Gründung des Kantons Jura, und der Versuch der Neuschaffung unserer Grundordnungen mit der laufenden Totalrevision der Bundesverfassung und Kantonsverfassung zeigen, dass in unserer Demokratie der Wille zur Ueberprüfung unserer Grundwerte, zur Innovation noch existent ist und zum Durchbruch kommt.

Die aufrüttelnden, staatspolitisch und moralisch unerhört anspruchsvollen Grundsätze in der Präambel des Bundesverfassungs-Entwurfes als Grundlagen unserer künftigen staatlichen Ordnung mit dem Wortlaut:

«– Im Namen Gottes des Allmächtigen!

– Im Willen, den Bund der Eidgenossen zu erneuern;

– gewiss, dass frei nur bleibt, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen;

eingedenk der Grenzen aller staatlichen Macht und der Pflicht, mitzuwirken am Frieden der Welt»

sind uns gestellte Aufgaben und rufen uns alle, brauchen uns alle, vor allem die, und immer mehr solche, die reif und mündig sind, also die, die für sich und andere reden und handeln können und wollen. Die rechtsstaatliche Demokratie lebt vom Willen zur Freiheit, zur Verantwortung, zur sozialen Gerechtigkeit, oder mit dem Philosophen Theodor W. Adorno gesagt: «Man kann sich verwirklichte Demokratie nur als Gesellschaft von Mündigen vorstellen.»

An Euch, Maturandinnen und Maturanden, geht nun meine Bitte, sich in diese Gesellschaft von Mündigen zu stellen. Nicht als Outsider, nicht als zufällige und ungebundene Mitläufer oder Drahtzieher in Einzelaktionen oder in Organisationen, die sich lediglich einer Frage, einem Schwerpunkt widmen, ohne allgemeine politische Verantwortung tragen und in der Gestaltung des ganzen Schweizerhauses mitwirken zu wollen. Auf Euch warten bestehende Parteien verschiedener Richtungen, die Willens sind, die ganze politische Arbeit zu leisten und dafür sich mitzuverantworten; Parteien, die bereit sind zur Neuerung und zum Akzept junger, neudenker Kräfte. Dabei bitte ich und ermuntere ich Euch, auszuharren und sich durchzubeissen in Kenntnis dessen:

– dass der Junge vielen Vorurteilen begegnet und es nicht leicht hat, in unseren bestehenden traditionellen Strukturen sich durchzusetzen,

– dass Utopien nicht realisierbar sind, wenn sie auch gute Denkanstösse und Impulse vermitteln,

– dass das, was man will, zäh und geduldig verfolgt werden muss und dass die Verwirklichung neuer Ideen und Absichten im Kräftespiel unserer notwendigerweise vielseitigen demokratischen Gesellschaft und Organisation oft viel, sehr viel Zeit braucht,

– dass der Mitbürger und unsere demokratische Umwelt nicht mit deklamatorischen Worten, taktischen Mätzchen, Unwahrheit und Blossstellungen, Demagogie oder gar Vorschlaghammer

oder Dynamit, zum Spuren gebracht, genötigt oder gezwungen werden kann, sondern überzeugt werden muss durch ehrliches Bestreben, durch Fakten, durch Geduld, Stil und Ton, die auch vom anderen akzeptiert werden können und müssen.

Meine Bitte geht aber auch an alle Eltern, weiterhin die gute Stube im vertrauten Familienkreis als unentbehrliche Voraussetzung einer guten Aus- und Weiterbildung zu schaffen und zu erhalten. Dabei ist die gute Stube keine Frage des grossen Taschengeldes, guter Nahrung und Kleidung, üppigen Raumes und raffiniert gestalteten Arbeitsplatzes oder anderer Annehmlichkeiten; sie ist eine Frage des Herzens, der Indentifikation mit dem Kinde, der Wahrung der Interessen desselben, oft unter Hintanstellung eigener, ehrgeiziger, fälschlicherweise beim Kind zu realisierender Pläne, des Verzichtes auf eigene, liebgewordene Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten materieller und ideeller Natur.

Mein dringendes Ersuchen geht aber auch an alle Lehrer, weiterhin und verstärkt nicht allein Vollzieher des Lehrplanes zu sein, sondern Erzieher, nicht Wissensvermittler allein, sondern Wahrer und Vermittler von Weisheiten und Erkenntnissen, die nicht allein im Verstand begründet, sondern auch im Herzen, in der Seele verwurzelt sind.

Meinen Wunsch und zugleich meine Aufforderung richte ich an alle pädagogischen Organe, weiterhin

- frei von Ideologie oder Parteifanatismus,
- unter vermehrtem Verzicht auf materielle Erwägungen,
- im Gesamtinteresse unserer demokratischen Gesellschaft

wieder verstärkt humanistische Bildung und Ausbildung zu gewährleisten, für eine verbreitete Allgemeinbildung und vermehrte Gegenwartsbezogenheit der Schule zu sorgen und unseren Mittelschülern echte Lebenshilfe zu sein. Dies im Interesse unserer Schüler, aber auch im Interesse unserer Gemeinschaft.

So verstanden kann auch eine Maturarede als Stein des Anstosses, als Objekt der Unlust für feiernde Maturanden, Eltern und Erzieher nichts schaden. Ein Weg ist heute abgeschlossen, neue Wege tun sich auf und sind von uns allen unter die Füsse zu nehmen.

Der Kanton Jura, Ja oder Nein?

Am Freitag, den 18.8.78 fand in Solothurn ein Podiumsgespräch über das Problem «Jura» statt, welches von der Studentenverbin-

Von links: Nationalrat Daniel Müller, Gesprächsleiter Jörg Kiefer und Nationalrat Valentin Oehen

dung Wengia Solodorensis organisiert worden war. Es standen sich Nationalrat V. Oehen (NA) als Gegner und Nationalrat D. Müller (FdP) als Befürworter eines Kanton Jura gegenüber. Das Gespräch leitete Jörg Kiefer (Redaktor SZ). Nationalrat D. Müller gab zum Ja folgende Gründe an: Der Anfang einer Kantonsgründung geht nicht aus ein paar billigen Kriegen hervor. Der Grund liegt tiefer. Der Jura ist eine geschlossene Einheit mit einer eigenen Kultur. Dazu basiert der wichtige Teil der Kantonsgründung nicht auf separatistischen Aktionen, sondern sie kam auf demokratischem Weg zustande. Auch der Kanton Bern zeigte sich prinzipiell bereit, die Abspaltung eines Kantonsteils zuzulassen. Der Nordjura arbeitete auch sehr schnell eine fortschrittliche Verfassung aus. Dazu sagte Daniel Müller noch, man sollte politische Veränderungen nicht nur pessimistisch betrachten. Die Gewalt-

taten sind trotzdem nicht von der Hand zu weisen. Man muss sich jedoch im Klaren sein dass diese Aktionen von einer Minderheit aus kamen.

Nationalrat V. Oehen dagegen ist anderer Meinung: Nach 30 Jahren Propaganda von jurassischer Seite sehen auch helle Köpfe die geschichtlichen Ereignisse nicht mehr klar. Man hat seit 1947 mit Mythen gekämpft (Germanisierung, der Kanton Jura sei eine Einheit gewesen, usw.). Der Kanton Jura war aber nie eine Einheit gewesen, wie oft behauptet wird. Im Gegenteil! der Kanton Bern hat den Jura gestützt. Es kam sogar zu einem Verfassungszusatz, des Friedens willen. Der Kanton Bern hat getan was in seinen Kräften stand. Die Voraussetzungen für ein bernisches Ja haben jedoch die Jurassier längst zerstört. Es ist kein Fortschritt, wenn man innere Gebietskämpfe austrägt. Man darf sich im politischen Leben nicht erpressen lassen.

Es stellt sich natürlich nun die Frage, ob der Nordjura mit dem zukünftigen Gebiet zufrieden sein wird? Kommen weitere Gewalttaten?

V. Oehen ist der Meinung, dass der Nordjura den Südjura beanspruchen wird. Es wurden schon verschiedene Ansprüche hinsichtlich dieser Frage gestellt. Man kann einfach nicht optimistisch sein, wenn man sieht, dass das Feuer im Nordjura weitergeht. Bei einem Ja wird man dasselbe Problem in wenigen Jahren wieder haben, wenn der Nordjura nämlich auf den Südjura übergreifen will.

Nationalrat D. Müller wirft jedoch V. Oehen vor, er betrachte nur die Separatisten. Man ging jedoch demokratisch vor und stellte mit einer hohen Stimmbeteiligung einen Verfassungsrat zusammen.

V. Oehen wies jedoch auf die ständige Erpressung hin die vom Nordjura ausging und immer noch ausgeht. Auch nach einem Ja werde der Kampf weitergehen.

D. Müller ist nicht dieser Ansicht: es wird nötig sein nach einem Ja dem Rassemblement zu zeigen, dass der Kanton Jura funktioniert. Weitere Ausschreitungen, die möglicherweise vom Rassemblement auskommen, müssen sofort aus rechtlicher Basis geahndet werden.

Beide Referenten sind sich darin einig, dass es bei einem Nein zu Ausschreitungen kommen wird.

V. Oehen will somit einen Kampf nicht auf weitere Jahre hinausschieben, wenn der Nordjura auf den Südjura übergreifen will.

D. Müller will in diesem Fall das Gespräch sofort wieder aufnehmen und weitere Lösungen suchen. Wer recht behält wird sich nach dem Ja vom 24. September in wenigen Jahren zeigen.

Michel Monteil v/o Korsar

VARIA

Die Aktivitas dankt

für die zahlreichen Spenden, die wiederum den Weg zum Sorgenkind unseres Quästors gefunden haben.

Dr. Max Peter v/o Krach	Fr.	100.—
Trauerfamilie Dr. Alphons Ammann v/o Sprung	Fr.	150.—
Franz Grolimund v/o Chlöpf	Fr.	100.—
Trauerfamilie Otto Eberhard v/o Kiebitz	Fr.	200.—
Dr. J. Arnold v/o Streck	Fr.	65.—
Wiliam Hug v/o Schach	Fr.	65.—
Fritz Tschumi v/c Quarz	Fr.	100.—
Francesco Valli v/o Trax	Fr.	100.—

Eine Gabe besonderer Art liess uns Dr. Ernst Felchlin v/o Gin zukommen, der dem vorhergehenden BC mittels eines Burschenkranzes das Abschiednehmen leichter machte.

Aus diesen Gründen lässt es sich der Aktuar nicht nehmen, den Mäzenen der Aktivitas mit dem üblichen Quantum zu danken.

Die Aktivitas gratuliert

mit den besten Wünschen folgenden AH AH zum Geburtstag:

Ernst Ryf v/o Saldo	65 Jahre	24.11.
Albert Studer v/o Pudding	50 Jahre	24.11.
Guido Jeker v/o Flamm	50 Jahre	24.11.

Albert Schluep v/o Bijou	50 Jahre	6.12.
Urs Meyer v/o Stör	50 Jahre	20.12.
Adelrich Pfluger v/o Sturm	70 Jahre	23.12.
Adolf Remund v/o Gigolo	60 Jahre	27.12.
Rudolf Jeanneret v/o Zahn	90 Jahre	21. 1.79

Im Namen der Aktivitas
Wünsch ich den Jubilaren
Von Herzen Glück und sanitas
In all den kommenden Jahren! Helios xxx

Stammnachrichten

Auf den Ruf von Rolf Gilgen v/o Ref, die Wengianer hätten ihre Reiselust verloren oder die PTT hätte die Tarife für Ansichtskarten massiv erhöht, wurde das Restaurant Misteli von Ansichtskarten nur so überschwemmt:

- Daniel Hirsbrunner v/o Gourmet und Jürg Aebi v/o Lucky haben in den Sommerferien die Spanischkenntnisse der PTT auf die Probe gestellt. Sie schrieben an die Adresse: A los borrechadores Wengianos, Suiza.

- Italien scheint das beliebteste Reiseziel für Wengianer zu sein. Gilbert Meister v/o Schutt, der schreibwütigste Spe-Fuxe, trinkt allen Daheimgebliebenen einen Ganzen speziell.

- Peter Perinat v/o Turbo und Mark Meyer v/o Set senden die durstigsten Grüsse von ihrer Kulturreise durch Südeuropa.

- Etienne Kocher v/o Don beklagt sich, dass das Bier in Italien zu teuer ist. Dafür seien die andern Drogen proportional zu ihrem Alkoholgehalt ziemlich billig; Was er auch zu schätzen weiss.

- Jiri Stepanek v/o Scull vermisst bei «Wein und Weib» nur noch ein paar Wengianer.

– Jürg Liechti v/o Zar und Stefan Luterbacher v/o Strick übermitteln als frischgebackene IA IA dem Stamm ihre Grüsse.

– Ernst Felchlin v/o Brevis kann sich ans inaktiv sein nicht ganz gewöhnen. Er benimmt sich deshalb auf seiner Maturreise an die Riviera eher aktiv.

– Urs Habegger v/o Disco grüsst aus swinging London alle Wengianer (das Bier sei in den Aussenbezirken wesentlich besser.).

– Peter Ingold v/o Elan und Roland Gertsch v/o Fluba stellen mit drei Mädchen zusammen Griechenlands Altertümer auf den Kopf.

– Raphael Sutter v/o Molusk schreibt:
Schöne Frauen, schlechtes Bier,
ich glaube, ich bleibe trotzdem hier.

– Aus Beaune grüssen Urs Meyer v/o Servo und Hans R. Meyer v/o Lord. Ihr Hauptziel sind die Rebberge und was daraus hervorgeht.

– Aus Korsika grüsst Jörg Stalder v/o Skiffle. Er freut sich schon wieder auf das Schweizerbier.

– Christoph Schluep v/o Spore und Rolf Stalder v/o Verdi beklagen sich, dass seit Hitler im Tessin die grösste deutsche Invasion stattfindet. Sie senden uns grün-rot-grüne Grüsse.

– Andreas Eng v/o Monza befindet sich in einem Jugend-fahrlager und versucht seinem Namen Ehre zu erweisen. Nur hat er das Pech, dass für ihn das strikte Alkoholverbot gilt.

Auch ich möchte allen Wengianern einen Gruss senden und würde es begrüssen, wenn die Wengianer trotz hoher PTT-Tarife weiter so flott reisen.

Es grüsst herzlich Korsar CR

Adressänderungen

AH Peter Widmer v/o Globi, Rollhafen 40, 5056 Attelwil

AH Peter Luef v/o Piz, Schänzlistrasse 38, 4500 Solothurn

AH Hans-Rudolf Renfer v/o Sod, Käfiggässchen 10, 3000 Bern

AH Hanspeter Steffen v/o Jambus, Hasenmattenweg 13d, 3427 Utzenstorf

AH Björn Ott v/o Schlarp, Loretostrasse 17, 4500 Solothurn

AH Bruno Studer v/o Smutje, Frank-Buchserplatz 146, 4532 Feldbrunnen

AH Urs Huber v/o Troch, Münstergasse 12, 3011 Bern

AH Ulrich König v/o Sweet, Schermen 5a, 3063 Papiermühle/ Ittigen

AH Beat Stampfli v/o Dream, Kleinhüningerstr. 41, 4057 Basel

AH Dr. med. dent. H. P. Grimm v/o Moro, Zugerstr. 56, 8810 Horgen

AH René Jäggi v/o Asti, Mehlackerstr. 13, 4153 Reinach

AH Willy Mumenthaler v/o Fant, Port des Landes, 1260 Nyon

AH Dr. Urs Kaufmann-Leuenberger v/o Spross, Lettenweg 14, 4144 Arlesheim

AH Peter Probst v/o Wiking, Diesbachstrasse 3, 3012 Bern

AH Adolf Schaffner v/o Nudo, Ch. du Grammont, 1806 St.-Légier

AH Konstantin Neuhaus v/o Geck, Terrassenweg 33, 4600 Olten

AH Franz Jeker v/o Gluscht, Hohlweg 1, 8645 Jona-Rapperswil

AH Francesco Valli v/o Trax, Bourbakistr. 42, 4500 Solothurn

TODES-ANZEIGE

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern vom Tode dreier unserer lieben Couleurbrüder Kenntnis zu geben

AH Otto Eberhard v/o Kiebitz
aktiv 1913/1914

AH Max Welti v/o Saft
aktiv 1918/1919

AH Urs Moll v/o Bänz
aktiv 1935/1936

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten

Der Vorstand der Alt-Wengia

Präsident der Alt-Wengia:	**Kurt Pfluger** v/o Sidi St. Niklausstr. 65, 4500 Solothurn. – Tel 065 22 83 19
Vertreter der Alt-Wengia:	**Jörg Kiefer** v/o Riss Keltenstrasse 8, 4500 Solothurn
Postcheck-Konti:	Alt-Wengia 45–227 – Aktiv-Wengia 45–947
Abonnementspreis:	Fr. 30.– p. Jahr – Mitglieder der Alt-Wengia gratis
Chefredaktor:	**Rolf Gilgen** v/o Ref Burgunderstr. 3, 4500 Solothurn. – Tel. 065 22 14 75
1. Subredaktor:	**Andreas Eng** v/o Monza Rainackerstrasse 211, 4524 Günsberg
2. Subredaktor:	**Hansruedi Probst** v/o Mephisto Solothurnstrasse 90, 2540 Grenchen
Aktuar der Aktivwengia:	**Hanspeter Rohrbach** v/o Helios Kastelstrasse 85, 2540 Grenchen
	Adressänderungen bitte direkt an den CR!
Druck:	Zepfel'sche Buchdruckerei, Bielstrasse 44, Solothurn

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe Nr. 7/8 November/Dezember: 1. Dezember 1978.